

# Mord im Wald

## Erinnerung an letzte Limburger Hinrichtung



Das Original Schwerter Moritatenduo trug am Reher Galgen die Moritat vom „Mord im Ergster Wald“ vor. (wk-Foto: Bliese)

**Hohenlimburg. (PeM) Am Rande des Ortsteils Reh, genauer: an der Schälker Landstraße, ist ein kleiner Gedenkstein zu finden - als Hinweis auf einen Galgen. Die Mitglieder des Hohenlimburger und des Ergster Heimatvereins trafen sich kürzlich an dieser Stätte, wo vor gut 200 Jahren, am 19. Juni 1807, die letzte Hinrichtung in der damals noch selbstständigen Grafschaft Limburg stattfand (Ergste war Bestandteil dieser Grafschaft). Das Original Schwerter Moritatenduo trug bei dem Treffen direkt am Ort des Geschehens die Geschichte vom „Mord im Ergster Wald“ vor, die der Heimatforscher Friedhelm Mann folgenderweise beschreibt:**  
„Am 25. Januar 1807 holte sich der Ergster Händler Levi Michel

Cain vom Limburger Kaufmann einen Ballen Ware. Cain geht über Berchum seinem Heimatort zu. Im Wald wird Cain von dem Ergster Georg Hinrich Michael Bechthold, geb. 1775, im Dorf nur Jürgen Bechthold genannt, überfallen und mit einem Knotenstock erschlagen. Den Toten schleppt Jürgen Bechthold ins Gebüsch.

Da die Händler oft tagelang unterwegs waren, vermisste ihn zunächst niemand. Nach fünf Tagen, am 30. Januar, wird der Tote mit zertrümmertem Kopf gefunden - ohne seine Ware. Wer war der Mörder? Die ersten Untersuchungen blieben ohne Erfolg, bis die Leute bemerkten, dass Jürgen Bechthold neue Sachen trug, unter denen welche waren, die Michel Cain gehört hatten.

*Fortsetzung: Seite 7*

Jürgen war als 'arbeitsscheues Subjekt' bekannt. So fiel der Verdacht alsbald auf ihn.

Um seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen, brachte sich Jürgen nach der Verhaftung mehrere Schnittwunden an 'Hals, Gurgel und Luftröhre' bei. Für die mit dem Fall beauftragten Herren war Jürgen schon ein toter Mann, doch der hinzu gezogene Arzt war anderer Meinung. Die Kommission bluffte, tat, als wenn sie gehen wollte, kam jedoch zurück und sah, dass Jürgen fliehen wollte. So wurde er überführt und festgenommen. Das Limburger Kriminalgericht bestand aus den drei Kanzleiräten Helling, Hülshoff und Wiesner.

Da in der Grafschaft schon seit undenklichen Zeiten so ein Fall nicht mehr vorgekommen war, besaß man auch keine Marterwerkzeuge mehr, die für ein schnelles Geständnis eingesetzt werden konnten. Das Gericht kam zu der Überlegung, sich in Detmold, Paderborn oder Münster einen Henker mit Folterwerkzeugen gegen Bezahlung zu leihen. Doch war der Umstand nicht nötig. Jürgen gestand seine Tat und wurde am 14. März verurteilt. Er sollte mit dem Rad vom Leben zum Tode gebracht werden, also der Körper aufs Rad geflochten werden. Das Mordinstrument wollte man an den Galgen hängen.

Solch ein Urteil musste dem Grafen von Limburg vorgelegt und durch ihn bestätigt werden. Es war seinerzeit das erste Mal im Leben des Limburger Fürsten, so eine Entscheidung zu treffen. Er entschied sich am 22. April 1807 und wandelte das Urteil vom Rad „in die Strafe des Schwertes ab“. Die Hinrichtung wurde noch wegen einer Eingabe des Ergster Pastors Landmann hinausgeschoben, 'weil Jürgen Bechthold in Schul- und Religionsunterricht dermaßen

zurück sei, dass ihm erst bessere und richtigere Erkenntnisse zur Bekehrung beigebracht werden müssten'.

Der Aufschub kam nicht zustande. In der Rückantwort an Pastor Landmann fügt der Kanzleirat Helling noch seine persönliche Meinung hinzu: 'Übrigens haben ... von 1000 Bauern keine fünf Religionskenntnisse, sondern einen bloßen Köhlerglauben, und mehr ist dem Bechthold in Jahr und Tag nicht beizubringen.'

Für seinen letzten Gang bekam der Todeskandidat ein Paar neue Schuhe. Auf der Reher Heide wurde er unter den Augen vieler Schaulustiger enthauptet. Der Knotenstock, das Mordinstrument, wurde am Galgen aufgehängt und der Leichnam des Jürgen Bechthold aufs Rad geflochten. Mit Verwunderung stellten die Richter am nächsten Tag fest, dass die neuen Schuhe den Besitzer gewechselt hatten.“

Soviel vom Heimatforscher Friedhelm Mann über den „Mord im Ergster Wald“ und die letzte Limburger Hinrichtung.



Dieser Gedenkstein an der Schälker Landstraße erinnert an die ehemalige Hinrichtungsstätte der früher selbstständigen Grafschaft Limburg. Vor 200 Jahren wurde hier der letzte Mörder hingerichtet - der „arbeitsscheue“ Jürgen Bechthold. (wk-Foto: Bliese)